

Workshop 1: Austausch zu Projekt-, Kriterien- und Ideenentwicklung in verschiedenen Quartiersräten

Hintergrund:

Die Diskussion im Rahmen der Vorbereitungsworkshops ergab, dass die Vorgehensweise der Quartiersräte je nach Quartier und bezirklicher Gebietskoordination sehr unterschiedlich ist. Dies betrifft vor allen die Ideenfindung und Projektentwicklung. Ein Austausch hierüber ist notwendig.

Die wesentlichen Schritte bei der Arbeit der Quartiersräte sind:

1. Definition von Handlungsschwerpunkten für das Gebiet (Integriertes Handlungskonzept)
2. Sammlung und Entwicklung von Ideen
3. Bewertung von Ideen
4. Auswahl der Ideen

Die einzelnen Punkte werden von den Quartiersräten nicht immer gleichartig ausgebaut. Besonders in die Entwicklung von Ideen sind sie unterschiedlich stark involviert – einige Quartiersräte besprechen vorwiegend vorhandene Ideen, andere nehmen sehr stark Einfluss – von der Anpassung eingereicherter Projektideen bis hin zur Entwicklung eigener Ideen.

Workshop:

- Ziel: Austausch der Quartiersräte
Weitergabe von Erfahrungen durch persönlichen Kontakt
- Fragestellungen: Wie gehen Quartiersräte vor, damit Projektideen zu ihren Schwerpunkten passen?
Wie weit gehen die Einflussmöglichkeiten der Quartiersräte?
Welche Rolle spielen Bauprojekte?
Wie erkennen Quartiersräte ein gutes (nachhaltiges) Projekt?
Wie sammeln und entwickeln Quartiersräte Ideen für den Kiez?

Thesen und Forderungen:

- Quartiersräte brauchen regelmäßigen, Berlinweiten Austausch, um miteinander und voneinander zu lernen.
- Quartiersräte sollten nicht nur auf der „Projekt – ja oder nein – Ebene“ arbeiten, sondern gemeinsam mit den anderen Akteuren an einem Handlungskonzept für das Viertel arbeiten. Aus dem Handlungskonzept heraus entwickelt der Quartiersrat auch eigene Projektideen.
- Quartiersräte sollten in die Evaluation der Projekte einbezogen werden. Sie können die Evaluation begleiten.
- Quartiersräte entscheiden auf Grundlage von selbst gewählten Kriterien, die auch Grundlage späterer Evaluationen sind.

Workshop 2:

Verwaltungsvorschriften und ihre Anforderungen sowie ihr Einfluss auf die Arbeit des Quartiersrates

Hintergrund:

Die Arbeit des Quartiersrates wird stark von Verwaltungsvorschriften und ihren Anforderungen beeinflusst. Die Quartiersräte sollten bei der Definition notwendiger Standards einbezogen werden.

Die Verwaltung sowie die PSS haben mit Vorgaben und Fristen Einfluss auf die Arbeit der Quartiersräte und den Abstimmungsablauf. Es kann Zeitdruck auf verschiedenen Ebenen entstehen (Beschlüsse der Quartiersräte, Ausschreibungen, Projektumsetzung). So fehlt dann manchmal die Zeit für grundsätzliche Strategieüberlegungen und die tiefere Auseinandersetzung mit Ideen. Darüberhinaus könnten zu konkrete Vorgaben die Umsetzung von Projekten, die Entwicklungsspielraum benötigen, erschweren.

Workshop:

Ziel: Kommunikation der Bedeutung der Verwaltungsvorschriften für die Arbeit

Fragestellungen: Welche Probleme gibt es?
Welche Vorgaben sind wirklich sinnvoll?
Welche Formen der Einflussnahme gibt es?

Thesen und Forderungen:

- Es wird nur über Projekte entschieden, die im gleichen Jahr beginnen. Für Projekte, die später beginnen, wird nur das Thema festgelegt.
- Die Zeit zwischen Quartiersrats-Entscheidung und Projektbeginn darf maximal ein halbes Jahr betragen.
- Die Antragshürde muss niedriger werden. Die PSS soll in das Gebiet kommen und Beratung anbieten, bevor die Anträge gestellt werden. Es soll feste Ansprechpartner in der PSS geben. Die Bearbeitungszeit muss kurz sein.
- Dem Quartiersrat müssen die Zwischenberichte/Endberichte zugänglich gemacht werden, um eventuelle Änderungen zu veranlassen bzw. das Projekt inhaltlich zu begleiten bzw. aus den Erfahrungen zu lernen.

Workshop 3: Aktivierung und Beteiligung durch Öffentlichkeitsarbeit

Hintergrund:

Erst bei einem dauerhaften Bürgerengagement von 5 % der Bevölkerung kann von einem aktivierten Kiez gesprochen werden. Es sind Strategien notwendig, dieses Ziel zu erreichen.

Die Quartiersmanagementteams betreiben bereits eine Vielzahl von Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und setzen verschiedene Medien hierzu ein: Internet, Flyer, Kiezzeitungen, persönliche Ansprache. Dennoch ist der Mehrzahl der Anwohnerinnen und Anwohner das Quartiersmanagement nicht präsent oder bekannt. Daher müssen die Quartiersräte und weitere Akteure in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden.

Es stellt sich die Frage, welche Methoden erfolgreich eingesetzt werden können und wie die Zugänglichkeit von Informationen vereinfacht werden kann.

Unterschiedlich ist außerdem der Einfluss der Quartiersräte auf die Öffentlichkeitsarbeit: Grundsätzlich haben die Quartiersmanagementteams ein Budget zur Verfügung, um Maßnahmen in diesem Bereich durchzuführen. Häufig gelingt eine gute Zusammenarbeit mit den Quartiersräten. Es gibt außerdem Beispiele, in denen die Quartiersräte ein eigenes Budget für Öffentlichkeitsarbeit haben, über das sie selbständig verfügen können: z.B. im Quartier Schöneberger Norden.

Workshop:

Ziel: Möglichkeiten erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit erkennen

Fragestellungen: Warum gibt es immer noch Anwohnerinnen und Anwohner, die das Quartiersmanagement nicht kennen?

Wie funktioniert gute Öffentlichkeitsarbeit?

Wie aktiviert man die Bevölkerung erfolgreich?

Thesen und Forderungen:

- Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sollen zu Beginn des Jahres zwischen Quartiersmanagement und Quartiersrat besprochen werden – Verantwortlichkeiten und Budgets werden aufgeteilt.
- Die Quartiersräte wünschen sich Berlinweit mehr positive Presse zum Programm „Soziale Stadt“. Einzelne Projekte sollen überregional beworben werden. Alle Projekte können sich bewerben. Der Quartiersrat entscheidet, dass ein Projekt pro Jahr Unterstützung für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit erhält.
- Öffentlichkeitsarbeit soll einen festen Bestand auch in der Projektlandschaft haben (d.h., es muss Projekte geben, die dazu dienen, die Arbeit und deren Ergebnisse im Kiez und darüber hinaus bekannt zu machen).

Workshop 4:**Vernetzung der Räte mit Politik und Verwaltung zur gemeinsamen Strategieentwicklung für die Quartiere****Hintergrund:**

Die Quartiersräte sollen aktiv in Verwaltungshandeln einbezogen werden. Hierzu muss es auch standardisierte Kommunikationswege geben.

Das Quartier ist Bezugsraum für die Arbeit verschiedener Ebenen: der Quartiersräte, der Quartiersmanagements, der bezirklichen Fachverwaltungen und anderen. Die Quartiersräte vor Ort sind oftmals nur unzureichend über Planungen und Tätigkeiten der Verwaltung, die ihre Arbeit betreffen, informiert. Dies wird vor allem dann zum Problem, wenn Unklarheiten über die Zuständigkeiten entstehen.

Kommunikation und Vernetzung sind eine wichtige Voraussetzung, um das Handeln aller auf die Entwicklung des Kiezes abzustimmen. Hierzu gehört einerseits, dass den Quartiersräten ausreichend Informationen zur Verfügung stehen und Verwaltungsstrukturen transparent sind. Andererseits können gemeinsame Veranstaltungen und Treffen diese Kommunikation unterstützen. Wichtig ist vor allem auch die Bereitschaft von Verwaltung und Politik zu wecken, die Quartiersräte einzubeziehen.

Workshop:

Ziel: Vernetzungen festlegen, Rollen definieren

Fragestellungen: Welche Entscheidungen trifft der Quartiersrat?
 Welche Informationen über Bezirkspolitik braucht der Quartiersrat? Wer stellt sie bereit?
 Wer sind die Partner der Quartiersräte? Wie lässt sich vernetztes Arbeiten organisieren?
 Wie beziehen Verwaltung und Politik die Quartiersräte ein?

Thesen und Forderungen:

- Die Quartiersräte leisten einen Beitrag zur Entwicklung des Viertels und brauchen daher feste Vernetzungsstrukturen mit Politik und Verwaltung.
- Quartiersräte arbeiten arbeitsteilig an den wichtigen Themen im Kiez und besprechen diese Themen mit den Fachämtern und der Bezirksverordnetenversammlung.
- Gebietskoordinatoren und Fachämter sollen bei Bedarf an Quartiersratssitzungen teilnehmen.
- Planungen die ein bestimmtes Quartiersmanagement-Gebiet betreffen sollen rechtzeitig und unaufgefordert den Quartiersräten mitgeteilt werden.
- Methoden wie Ämterrunde, Bürgermeisterrunden, Gebietskonferenzen und die Partizipation von Quartiersräten in den Steuerungsrunden sollten in den Bezirken zur besseren Vernetzung der Partnerinnen und Partner genutzt werden.

Workshop 5: Nachhaltigkeitsstrategien für die Quartiere und ihre Quartiersräte

Hintergrund:

Es müssen geeignete Maßnahmen und Vereinbarungen gefunden werden, die Erfolge der Quartiersratsarbeit nachhaltig zu sichern.

Workshop:

Ziel: Strategien für die Zeit nach der Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“ entwickeln

Fragestellungen: Welche Strukturen sind nachhaltig sinnvoll und tragbar?
Welche Aufgabe übernehmen Quartiersräte langfristig?
Wie wird die Finanzierung gesichert?

Thesen und Forderungen:

- Quartiersräte sollen sich zu langfristig tätigen Bewohnergremien entwickeln, sie sind offen, flexibel und nicht allein auf Fördermittelvergabe fixiert.
- Wenn Quartiersräte langfristig eine Brückenfunktion zwischen Politik, Verwaltung sowie Bewohnerinnen und Bewohnern inne haben sollen, müssen die Ansprüche der Partnerinnen und Partner an ein solches Gremium klar definiert und festgelegt werden.
- Zum Weiterbestehen brauchen die Quartiersräte Entscheidungsbefugnisse über investive Mittel zumindest in Höhe des Aktionsfonds. Hierzu muss ein Budget im Bezirkshaushalt auch über das Programm Soziale Stadt hinaus vorgesehen werden.
- Die Quartiersräte sollen inhaltlich und methodisch weitergebildet werden, damit sie langfristig strategische Aufgaben im Quartier übernehmen können.